

Elbinger Standesamt.

Geburten: Tischler Paul Ruppe 1 Z. — Arbeiter Josef Bedner 1 S. — Arb. Gustav Merien 1 Z. — Fleischer Gottfried Günther Zw., 1 Z. 1 S. — Arb. Franz Kadam 1 Z. — Zimmergeselle Johann Szozepanski 1 Z.
Aufgebote: Fabricarb. Anton Kuhn mit Ottile Bäcker. — Bäcker Theodor Lange mit Caroline Kluge. — Arb. Hermann Thiel-Bangert Colonie mit Rosa Steffen-Elbing.
Geschließungen: Tischler Richard Mosler mit Elisabeth Pöschardt. — Klempner August Eichholz mit Amanda Thiedemann. — Schneidmeister Franz Hugo mit Anna Häberlein. — Arbeiter Carl Wenzel mit Marie Schmeier. — Arbeiter Carl Hoff mit Mathilde Gerecht. — Schuhmacher Johann Mabilte mit Anna Schlotzki. — Schlosser Carl Hermann mit Katharina Kather. — Fabrikarbeiter August Siegmann-Effen mit Marie Wankmer-Elbing.
Sterbefälle: Schuhmachermesster Rud. Heine Knuth 1 S. 4 W. — Arbeiterwitwe Anna Schabrau, geb. Weiß, 75 J. — Rentier Mich. Frdr. Schielke 76 J.

Stadt-Theater.

Sonntag, den 9. April 1893:
Auf vielseitigen Wunsch
Nochmaliges Gastspiel des Hrn.
Walter Sieg
aus Königsberg.
Zum 2. Male:
Freund Fritz.

Lustspiel in drei Akten von Erlinmann-Chatrain; und
Cavalleria rusticana.
Drama in einem Akt von Verga.
Montag: Geschlossen.

Dienstag, den 11. April 1893:
Abschieds-Benefiz für Director
Franz Gottscheid.
Narciss.
Charactergemälde in 5 Akten
von A. E. Brachvogel.

Kaufmännischer Verein.
Montag, den 10. April cr.,
Abends 8 1/2 Uhr,
im Gebäude des Realgymnasiums:
Schluss der Handelsschule.
Wir laden die Herren Chefs
der Schüler wie unsere Mitglieder
hierzu ergebenst ein.
Der Vorstand.

Allgem. Bildungsverein
Montag, d. 10. April cr. **General-
versammlung.** Tagesordnung: 1. Zu-
satz z. §. 3 des Statuts. 2. Feststellung
der Beiträge zur Begräbnis-Kasse. 3. Wahl
des Vorstandes und der Kommissionen.
Der landw. Verein Elbing B.
versammelt sich **Dienstag, d. 11. April,**
im Gasthause des Herrn **Thießen,**
Schillingsbrücke.
Tagesordnung:
1. Berichterstattung über die Ver-
waltungsrathsitzung westpr. Land-
wirth.
2. Aneebestellungen.
Der Vorstand.
Schwaan-Wittenfelde.

Der Sommer-Kursus in dem
Kindergarten, Hospitalstraße 5,
beginnt **Dienstag den 11. April cr.**
Dasselbst werden Kinder von 3—7 Jahren
vormittags von 9—12 und nachmittags
von 2—4 Uhr nach Fröbelscher
Methode beschäftigt.
Anmeldungen nimmt täglich entgegen
M. Gloede Nachfolg.
Junge Damen, die sich zu Kinder-
gärtnerinnen ausbilden wollen, können sich
melden.

Königliches Gymnasium.
Die Einführung des Herrn Gymnasial-
director Dr. Martens findet am
Mittwoch, den 12. April,
um 11 Uhr
(nicht, wie angezeigt war, um 9 Uhr)
statt. Die Eltern und Angehörigen der
Schüler, sowie Freunde und Gönner
der Anstalt werden zu dieser Feier ein-
geladen. Versammlung der Schüler um
10 1/4 Uhr.
Im Auftrage:
Professor Mehler.

Hochstamm auch niedrig,
Rosen, in allen Farben,
empfiehlt
A. L. Döring,
gegenüber dem St. Annen-Kirchhof.

Selbstverschuldete Schwäche
der Männer, Vollst., sämtliche Ge-
schlechtskrankh., heilt sicher nach 25jähriger
prakt. Erfahrung. Dr. Meutzel, nicht approb.
Weg. Hamburg, Seilerstraße 27, I. Aus-
wärtige brieflich.

Kunst-Ausstellung

in der Bürger-Resourcé.
An Wochentagen von 10 Uhr Vor-
mittag bis 5 Uhr Nachmittag, an Son-
ntagen von 11 1/2 Uhr Vormittag bis 2,
von 3—5 Uhr Nachmittag.
Entree: 50 Pfg.

Bekanntmachung.

Das Widder'sche Stipendium im
Betrag von 190 Mark jährlich, wel-
ches auf Vorschlag des hiesigen Ma-
gistrats von dem Magistrat in Danzig
an einen lutherischen Studiosus der
Theologie aus Elbing verliehen
wird, ist vakant.
Beeignete Bewerber wollen ihre Ge-
suche baldigst bei uns einreichen.
Elbing, den 6. April 1893.

Der Magistrat.
gez. Elditt.

**Trockene Maler- u. Maurer-
farben, Firniß, Pinsel, Lacke,
Schablonen, Kitt**
kauft man in bester Qualität am
billigsten bei
J. Staesz jun.,
Königsbergerstr. 49/50 u. Wasserstr. 44.
Specialität: Streichf. Delfarben.

Wagenfett!
vorzüglichster Qualität billigt.
J. Staesz jun.,
Königsbergerstr. 49/50 u. Wasserstr. 44.
Specialität: Streichf. Delfarben.

Carbolineum Avenarius
billigt.
J. Staesz jun.,
Königsbergerstr. 49/50 u. Wasserstr. 44.
Specialität: Streichf. Delfarben.

Gewinne der **Königsberger
Pferdelotterie**
10 compl. bsp. Equipagen,
47 edle ostpr. Pferde,
2443 massive Silber-
gegenstände.
Ziehung unwiderruflich **17. Mai.**
Loose à 1 M., 11 Loose 10 M.,
Loosporto 10 Pf., Gewinn 23 Pf.,
empfiehlt die General-Agentur von
Leo Wolff,
Königsberg i. Pr.,
sowie alle durch Plakate erkennt-
lichen Verkaufsstellen bei den Herren
A. F. Grossmann, R. Lessing, Cajetan
Hoppe, Bernh. Janzen, Mühlen-
damm, P. A. de Veer, F. Plohmman,
E. Hoffmann, H. Martikus, Joh.
Gustävel, R. Ehrlichmann und in
der Expedition dieser Zeitung.

Allen, welche **Haarausfall**
leiden, empfehle als einzig sicher wir-
kend und absolut unschädlich mein auf
wissenschaftlicher Grundlage hergestell-
tes **Haar-Präparat.** Erfolg schon
nach wenigen Wochen selbst auf kah-
len Stellen, wenn noch Haarwurzeln
vorhanden. Viele Daneschreiben.
Sicherster Bartwuchses.
Angabe des Alters erwünscht. Zu be-
ziehen Flacon à Mk. 3.— von
A. Schnurmann, Frankfurt a. M.
Bei Nichterfolg Garantie für Rück-
zahlung des Betrages.



Alten u. jungen Männern
wird die in neuer vermehrter Auf-
lage erschienene Schrift des Med.-
Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- u.
Sexual-System
sowie dessen radicale Heilung zur
Behandlung empfohlen.
Freie Zusendung unter Couvert
für 1 Mark in Briefmarkten.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Frühjahrs-Pflanzung!
J. B. Pohl's Baumschule in
Frankenburg empfiehlt Obstbäume in
allerbesten Sorten für rauhes Klima, von
75 Pf. ab, Fruchtsträucher, Bier-, Alee-,
Trauer- und Lebensbäume, Sträucher,
Stauden, Buchbaum, Weißdorn, Geor-
ginen, Zwiebel- und Knollen-Gewächse,
hochstammige u. niedrige Rosen, Johannis-
und Stachelbeeren, Wein u. s. w. Ver-
zeichniß franco zu Diensten.

Mettlacher Fliesen-Mosaikplatten
und glasierte Wandplatten
zur Bekleidung von **Fleischerläden, Hausfluren, Speisesälen, Badezimmern**
u. s. w. empfiehlt zu **Fabrikpreisen.**
Glas- und Porzellanhandlung
Eugen Frenzel, vorm. Jos. Sehler,
13. Brückstraße 13.

**Deutsche
Lebensversicherung
Potsdam.**
Versicherungsbestand: Ausgezahlte Versicherungssumme:
75 Millionen Mark. 13 1/2 Millionen Mark.
Activ-Vermögen: 14 3/4 Millionen Mark.
Jede Art Versicherung auf Todesfall, Erlebensfall und Rente.
Günstige Bedingungen. Mäßige Prämienätze.
Der ganze Ueberschuß kommt den Versicherten zu Gute. Steigende
Dividende nach Höhe der Prämienreserve; sie gelangt im zweiten Jahre
zur Vertheilung und hat in den letzten Jahren 30% der Jahres-
prämie betragen.
Prospecte und Auskunft durch alle Vertreter und die
Sub-Direction Königsberg,
Theodor Bischoff, Mittel-Anger 3.
Telegr.-Adr.: Glückscollecte Berlin.

Marienburger Geldlotterie
Hauptgewinn:
90,000 Mk.
baar.
Original-Loose 3 M., Theile: 1/2 1,75 M., 1/4 1 M.,
1/8 17,50 M., 1/16 10 M.,
Porto und Liste 30 Pf. extra, versendet
M. Meyer's Glückscollecte, Berlin O.,
Grüner Weg 40.
Telephon Amt 7, No. 5771.

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein.
Berlin. Gegründet 1875. Stuttgart.
Filiäldirection: **Anhaltstrasse No. 14. Juristische Person.**
Generaldirection: **Uhlandstrasse No. 5. Staatsoberaufsicht.**
Der Verein empfiehlt sich für

**Haftpflicht-, Unfall-, Kranken- und
Invaliden-Versicherung,**
ferner für
Kapital- und Kautions-Versicherung.
Der Verein beruht auf **Gegenseitigkeit** seiner Mitglieder. Der-
selbe versichert sowohl
mit vollem Antheil am Gewinn,
als auch
mit fester Prämie,
letzteres vermittelt Rückversicherung.
Die Mitglieder der **Haftpflichtversicherung** und diejenigen
der **Sterbefasse** erhielten im Jahre 1891 **20% Dividende.**
Versicherungsstand:
Am 1. Januar 1893 bestanden in **sämmtlichen** Abtheilungen des Vereins
107659 Versicherungen. Die Gesamtreserven betragen am 1. Januar 1892
M. **3919508.** Die Jahresprämie pro 1891 beträgt M. **3050011.**
An Entschädigungsgeldern wurden seit der Gründung des Vereins
M. **5026057.** ausbezahlt.

Subdirection Danzig,
Felix Kawalki, Langenmarkt 32.
Auction
über **200-Lb. Fettberinge**
Montag, den **10. April cr.,** Vormittags **9 1/2 Uhr,**
an der leeren Brücke für Rechnung der Herren **Karkutsch & Migge.**
Julius Entz, vereid. Makler.
Königsberg i. Pr. Herren- und Damen-Kleider
jeder Art, in Seide, Wolle, Halbwolle,
Satin u. werden sauber gewaschen,
event. aufgefärbt. **Glacehandschuhe**
farbe echt schwarz.
P. Driedger,
Seil. Geiststraße 23,
Färberei, Chem. Wäscherei und
Garderoben-Reinigung, Appretur-Anstalt.

Lehrling kann sofort oder später
eintreten.
R. Lessing, Uhrmacher, Elbing.

Königsberg i. Pr. Privatankalt und Poliklinik
für Frauenkrankheiten.
Nikolaistraße 33 (Eing. Drummstr.)
Während des Sommerhalbjahres
werde ich die Sprechstunden für un-
bemittelte Frauen unentgeltlich Wochen-
tags von 2—3, Sonntags von 11—12
dasselbst abhalten.
Privatprechstunde Französischstraße
4, I, von 10—11 und 3—5.
Dr. Max Lehmann.

**CACAO SOLUBLE
Suchard**
LEICHT-LÖSLICHES CACAO-PULVER
VORZÜGLICHE QUALITÄT.

Elbinger Handwerkerbank
E. G. m. u. H.
In Folge der Wahl unseres Con-
troleurs Herrn **C. Reiss** zum Director
ist die dadurch erledigte
Controleurstelle
sofort eu besetzen.
Bewerber wollen sich schriftlich
bis **Montag, den 17. April cr.,**
beim Unterzeichneten melden, welcher
bereit ist, nähere Auskunft zu er-
theilen.
Der Aufsichtsrath.
L. Monath,
Vorsitzender.

Zum
Schulanfange
empfehle:
Schultornister,
Schultaschen,
Federkasten,
Kinderstrümpfe,
Kinder-Regenschirme,
Sonnen-Schirme,
Stich- u. Arbeitsschneeren,
Taschenmesser,
Kamm- u. Arbeitskasten,
Alexander Müller.

18 Pf. f. Limburg, 9 Pf. f. Schweiz-stäbe
je M. 6 Nachn. Hofmann, Käsch. München.
Ein vorzügliches
Lagerbier
(dem Löwen- und Spatenbräu gleich-
kommend) per Flasche **10 Pf.** empfiehlt
R. Kowalewski,
„im Lachs“.

**Gründliche kaufmännische
Ausbildung in kürzester Zeit**
durch meinen weltbekannten Unterricht.
Herren und Damen können jeder-
zeit neu eintreten und nehme ich **neue
Anmeldungen jederzeit** entgegen.
Sicherster Erfolg und billige Preise.
Otto Siede,
Kettenbrunnenstraße 6.
Wünsche noch einige
Klavierstunden
zu ertheilen. **Margarete Müller,**
Herrenstr. 38/39 II. links.

Haftküstenfahrt.
Sonntag, 9. April, Nachm. 2 1/2 Uhr,
nach Tolkemit zur Befichtigung der
Brandstätte, Rückfahrt Abends 6 1/2
Uhr per D. „Vorwärts“. 80 Pfg.
hin und zurück.
Sonntag, 9. April, Nachm. 2 1/2 Uhr,
nach Kahlberg per D. „Kronprinz“,
Rückfahrt Abends 6 1/2 Uhr. 80 Pfg.
hin und zurück.
Auskunft ertheilt **Paul Friers.**

Nach Stettin
expedire **D. „Nordstern“** Montag,
den **10. d. Mts.,** Mittags, via
Königsberg.
Elbinger Dampf-Schiffs-Rhederei
F. Schichau.

Extra-Beilage!
Der Gesamt-Ausgabe vorliegender
Nummer ist eine Extra-Beilage bei-
gefügt, welche von der Vorzüglichkeit des
**ächsten Gesundheits-Kräuter-
Honigs**
von **C. Lück in Kolberg**
handelt, und wird dieselbe einer geneig-
ten Beachtung empfohlen.
Bei **Husten, Heiserkeit, Ver-
schleimung, Brust-, Lungen- und
Halbscheiden** angewandt, ist derselbe ein
unübertroffenes Hausmittel.
Zu haben in drei Flaschengrößen,
à 1 M., 1 M. 75 Pf. und 3 M. 50 Pf.
Kräuter-Thee à Carton 50 Pfg.
Kein Geheimmittel. Bestandtheile
sind in der beigelegten Gebrauch's-
anweisung angegeben.
Central-Versand durch **C. Lück** in
Kolberg. Niederlage einzig und allein
in **Elbing** in allen Apotheken.

Bekanntmachung.

3procentige Deutsche Reichs-Anleihe.

Der Herr Reichsfinanzminister beabsichtigt, auf Grund der ihm gesetzlich erteilten Ermächtigung den Nennbetrag von **Einhundert und Sechzig Millionen Mark**

Reichs-Anleihe auszugeben, welche wir unter den nachstehenden Bedingungen hiermit zur öffentlichen Zeichnung auflegen. Die Anleihe ist mit drei vom Hundert am 1. April und 1. October zu verzinzen.

Berlin, den 6. April 1893.

Reichsbank - Directorium.
Dr. Koch. Gallenkamp.

Bedingungen.

Artikel 1. Die Zeichnung findet gleichzeitig statt bei der **Reichshauptbank und General-Direction der Seehandlungs-Societät in Berlin, bei sämtlichen Reichsbank-Anstalten mit Kasseneinrichtung, ferner in Danzig bei der Danziger Privat-Actien-Bank am 11. April d. J., von 9 Uhr Vormittags bis 1 Uhr und von 3 bis 5 Uhr Nachmittags**

und wird alsdann geschlossen. Artikel 2. Der zu begebende Anleihebetrag wird ausgefertigt in Schuldverschreibungen zu 200, 500, 1000, 5000 Mark mit vom 1. April 1893 ab laufenden Zinsscheinen.

Artikel 3. Der Zeichnungspreis ist auf **86,80** Mark für je 100 Mark Nennwerth festgesetzt. Außer dem Preise hat der Zeichner die laufenden Stückzinsen und die Hälfte des für den Schlusschein verwendeten Stempelbetrages zu vergüten.

Artikel 4. Bei der Zeichnung ist eine Sicherheit von 5 Prozent des gezeichneten Nennbetrages in baar oder solchen nach dem Tages-Kurse zu veranschlagenden Werthpapieren zu hinterlegen, welche die betreffende Zeichnungsstelle als zulässig erachtet. Die vom Komitor der Reichshauptbank für Werthpapiere ausgegebenen Depositscheine vertreten die Stelle der Effecten. Den Zeichnern steht im Falle der Reduction die freie Verfügung über den überschüssigen Theil der geleisteten Sicherheit zu.

Artikel 5. Die Zuteilung erfolgt nach Ermessen der Zeichnungsstellen thunlichst bald nach Schluß der Zeichnung. Anmeldungen auf bestimmte Stücke können nur insoweit berücksichtigt werden, als dies nach Beurtheilung der Zeichnungsstellen mit den Interessen der anderen Zeichner verträglich ist.

Artikel 6. Die Zeichner können die ihnen zugetheilten Anleihebeträge vom 27. April d. J. ab gegen Zahlung des Preises (Artikel 3) abnehmen; sie sind jedoch verpflichtet:

- 1/4 des zugetheilten Betrages spätestens am 3. Mai d. J.,
- 1/4 " " " " " 2. Juni d. J.,
- 1/4 " " " " " 5. Juli d. J.,
- 1/4 " " " " " 13. September d. J.

abzunehmen. Zugetheilte Zeichnungsbeträge bis einschließlich 3000 Mark sind spätestens am 3. Mai d. J. ungetheilt zu ordnen. Die Abnahme muß an derselben Stelle erfolgen, welche die Zeichnung angenommen hat.

Artikel 7. Wird die Abnahme im Fälligkeitstermin veräußert, so kann dieselbe noch innerhalb eines Monats nur unter Zahlung einer Conventionalstrafe von fünf Prozent des fälligen Betrages erfolgen. Wird auch diese Frist veräußert, so verfällt die hinterlegte Sicherheit.

Artikel 8. Ueber die hinterlegte Sicherheit wird dem Zeichner eine Bescheinigung erteilt, welche bei theilweiser Empfangnahme der Stücke (Art. 6) zur Abschreibung der abgenommenen Beträge vorzulegen und bei vollständigem Bezuge derselben zurückzugeben ist.

Artikel 9. Bis zur Fertigstellung der Schuldverschreibungen erhalten die Zeichner entsprechende, vom Reichsbank-Directorium ausgestellte Interimscheine, über deren Umtausch in Schuldverschreibungen das Erforderliche öffentlich bekannt gemacht werden wird.

Formulare zu den Zeichnungsscheinen sind vom 7. April d. J. ab bei allen Zeichnungsstellen unentgeltlich zu haben.

Bekanntmachung.

3procentige konsolidirte Preussische Staats-Anleihe.

Der Herr Finanzminister beabsichtigt, auf Grund der ihm gesetzlich erteilten Ermächtigung einen Nennbetrag von **Einhundertundvierzig Millionen Mark konsolidirter Preussischer Staats-Anleihe** auszugeben, welche wir hiermit unter den nachstehenden Bedingungen zur öffentlichen Zeichnung auflegen. Die Anleihe ist mit drei vom Hundert am 1. April und 1. October zu verzinzen.

Berlin, den 6. April 1893.

Königliche General-Direction der Seehandlungs-Societät.
von Burchard.

Bedingungen.

Artikel 1. Die Zeichnung findet gleichzeitig bei folgenden Stellen statt: **bei der General-Direction der Seehandlungs-Societät und der Reichshauptbank in Berlin, sämtlichen Preussischen Regierungs-Hauptkassen, Kreis- und Steuerkassen, der Reichsbankhauptstelle in Hamburg, sämtlichen innerhalb Preussens belegenen Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung, ferner in Danzig bei der Danziger Privat-Actien-Bank am 11. April d. J., von 9 Uhr Vormittags bis 1 Uhr und von 3 bis 5 Uhr Nachmittags**

und wird alsdann geschlossen. Artikel 2. Der zu begebende Anleihebetrag wird ausgefertigt in Schuldverschreibungen zu 200, 300, 500, 1000, 5000 Mark mit vom 1. April 1893 ab laufenden Zinsscheinen.

Artikel 3. Der Zeichnungspreis ist auf **86,80** Mark für je 100 Mark Nennwerth festgesetzt. Außer dem Preise hat der Zeichner die laufenden Stückzinsen und die Hälfte des für den Schlusschein verwendeten Stempelbetrages zu vergüten.

Artikel 4. Bei der Zeichnung ist eine Sicherheit von 5 Prozent des gezeichneten Nennbetrages in baar oder solchen nach dem Tages-Kurse zu veranschlagenden Werthpapieren zu hinterlegen, welche die betreffende Zeichnungsstelle als zulässig erachtet. Die vom Komitor der Reichshauptbank für Werthpapiere ausgegebenen Depositscheine vertreten die Stelle der Effecten. Den Zeichnern steht im Falle der Reduction die freie Verfügung über den überschüssigen Theil der geleisteten Sicherheit zu.

Artikel 5. Die Zuteilung erfolgt nach Ermessen der Zeichnungsstellen thunlichst bald nach Schluß der Zeichnung. Anmeldungen auf bestimmte Stücke können nur insoweit berücksichtigt werden, als dies nach Beurtheilung der Zeichnungsstellen mit den Interessen der anderen Zeichner verträglich ist.

Artikel 6. Die Zeichner können die ihnen zugetheilten Anleihebeträge vom 27. April d. J. ab gegen Zahlung des Preises (Art. 3) abnehmen; sie sind jedoch verpflichtet:

- 1/4 des zugetheilten Betrages spätestens am 3. Mai d. J.,
- 1/4 " " " " " 2. Juni d. J.,
- 1/4 " " " " " 5. Juli d. J.,
- 1/4 " " " " " 13. September d. J.

abzunehmen. Zugetheilte Zeichnungsbeträge bis einschließlich 3000 Mark sind spätestens am 3. Mai d. J. ungetheilt zu ordnen. Die Abnahme muß an derselben Stelle erfolgen, welche die Zeichnung angenommen hat.

Artikel 7. Wird die Abnahme im Fälligkeitstermin veräußert, so kann dieselbe noch innerhalb eines Monats nur unter Zahlung einer Conventionalstrafe von fünf Prozent des fälligen Betrages erfolgen. Wird auch diese Frist veräußert, so verfällt die hinterlegte Sicherheit.

Artikel 8. Ueber die hinterlegte Sicherheit wird dem Zeichner eine Bescheinigung erteilt, welche bei theilweiser Empfangnahme der Stücke (Art. 6) zur Abschreibung der abgenommenen Beträge vorzulegen und bei vollständigem Bezuge derselben zurückzugeben ist.

Artikel 9. Bis zur Fertigstellung der Schuldverschreibungen erhalten die Zeichner entsprechende, von der General-Direction der Seehandlungs-Societät ausgestellte Interimscheine, über deren Umtausch in Schuldverschreibungen das Erforderliche öffentlich bekannt gemacht werden wird.

Formulare zu den Zeichnungsscheinen sind vom 6. April d. J. ab bei allen Zeichnungsstellen unentgeltlich zu haben.

Maibowle Flasche 0,75 0,90 1,00 Mark empf. **Adolph Kellner Nachf.**

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's Bureau in Dresden, Oststra.-Allee Nr. 35.**

Bescheidene Anfrage. Wo kauft ein Böttchermeister billige Rohlen?

Größte Auswahl! | **Feste Preise!**

Th. Jacoby's Putz-Atelier

bietet die größte Auswahl **Tages-Neuheiten** für die **Frühjahrs-Mode 1893** der **Putz- und Weißwaarenbranche** in eminent reicher Auswahl.

100 Original-Modellhüte apartester Art zur gefälligen Ansicht.

Copien von Modellhüten: Schwarz seid. Chantilly-Spizenhüte, hoch-elegante schwarze Schmelzhüte, Strohhüte in den neuesten Formen u. feinsten Geflechten, kleidsam, chic, apart garnirt, in größter Auswahl zu billigsten Preisen.

Neu! Schwarz seid. Bourdon-Quipurehüte. **Neu!** Plumen-Hüte. **Neu!** Blumen-Toques. **Größte Formen-Auswahl.** **Ungarnirte Hüte** **Größte Formen-Auswahl.** zu nie dagewesenen billigen Preisen.

Neu! Schottische Strohhüte. **Neu!** Visé-Hüte, rosa, grün, lila, elfenbein, crème, gold. **Neu!** Bast-Florentiner in allen Farben.

Schwarze gemusterte **Stroh-Damenhüte** in modernen Formen schon von 0,50 an, bessere Qualitäten für 0,75, 1,05, 1,50.

Farbige Stroh-Damenhüte in hochfeinen Farben, wie: gold, beige, grün, lachs, tabak, schon von 1,15 an.

Kinderhüte in größter Auswahl schon von 0,18 an. **Niedliche Stoff-Baby-Hüte** für Mädchen u. Knaben.

Schulhüte für Mädchen, neue praktische Formen in dauerhaften Geflechten, schon von 0,45 an.

Knaben-Strohhüte in allen Größen, zu billigsten Preisen. **Knaben-Zuchmützen** von 0,40 an. **Prinz Heinrich-Mützen** von 0,75 an.

Zur Putz-Confection:

Neueste Hutblumen, Bouquets, Ranken, Montüren, Böden in apartesten Bindungen. **Neuheit:** Blumenschleifen. Einzelne Blüten und Blätter aller Art. **Neueste** schwarz seid. Drahtformen, rund und Kapott.

Ausschnitt v. Spitzen, schwarz, weiß, crème, farbig, zu Engros-Preisen. Schwarz seid. Chantilly-Spizén schon von 0,25 p. Mtr. an. **Specialität:** Fertige Trauerhüte.

Ausschnitt von seid. Bändern, Sammetbändern zu Engros-Preisen. **Gesichtschleier** in neuen Farben, wie: rosa, lila, grün, weiß, crème. **Brautschleiertüll.** **Gestickte Brautschleier.**

Vorjährige Hüte werden bereitwilligst modernisirt, **Strohhüte und Federn** zum Waschen u. Modernisiren besorgt.

Jede Putzarbeit wird elegant, chic, modern, nach neuesten Modellen preiswerth hergestellt.

Th. Jacoby.

Sonnen-Schirm-Neuheiten

empfehle in soliden und bewährten Bezugsstoffen mit nur neuen und geschmackvollen Stockformen bei größter Auswahl zu anerkannt unerreicht billigen Preisen.

Alexander Müller.

Hochzeits-Geschenke **Geburtstags- und Gelegenheits-Geschenke** empfiehlt die erhaltenen **Neuheiten** **Alexander Müller, Elbing.**

Die Bau- und Kunsttischlerei mit Dampftrieb von **F. Kusch, vorm. Noss,** Heilige Geiststr. 30. **ELBING.** Heilige Geiststr. 30. liefert zu billigen Preisen: **Bautischler-Arbeiten** von einfachster bis elegantester Ausführung, **Holzdecken, Laden-Einrichtungen, Parkett- und Stab-Fussböden, Treppen-Anlagen und Möbel** in jeder Holzart. **Zeichnungen und Entwürfe** jeder Zeit auf Wunsch.

Beilage zur Ostpreussischen Zeitung.

Nr. 83.

Elbing, den 9. April 1893.

Nr. 83.

Ausland.

Frankreich. Das Ministerium hat in beiden Kammern seine Erklärung abgegeben, worauf sich Senat und Deputirtenkammer bis zum 20. April vertagten.

England. Gladstone hat in seiner gewiß sorgfältig durchgearbeiteten Rede für die irische Selbstverwaltung mancherlei Fehler gemacht, wodurch er den Gegnern die Angriffe erleichtert hat. Am Schlusse seiner Rede erklärte Gladstone, es handle sich um eine Frage zwischen einer starken und einer schwachen Nation. Nichts sei erniedriger als der Druck seitens einer großen auf eine kleine Nation; dagegen nichts edler als das jetzt heraufdämmende Schauspiel, wo eine Nation aus Ehrgefühl und Pflichtgefühl eine Ungerechtigkeit zu beseitigen entschlossen sei. Der Führer der Opposition entgegnete auf die Ausführungen Gladstones: Die Bürgschaften für den Schutz der protestantischen Minderheit, die viel mächtiger sei, als deren Gegner wärenten, der Staatsbeamten und der Grundbesitzer seien durchaus werthlos; das Veto der Krone sei nutzlos; eine irische Legislatur würde nur Unheil anrichten, Handel und Industrie lahmlegen; bankruchige Zustände würden folgen, den britischen Steuerzahlern würden neue Lasten aufgebürdet werden. Werthlos seien auch die Bürgschaften für den Schutz der Finanzen Englands. Die Beibehaltung der achtzig irischen Abgeordneten würde dazu führen, daß deren Unterstützung von der Regierung durch ständige Darlehen und Kredite an Irland verkauft werden, das Reichsparlament in einen Zustand der Ohnmacht gerathen würde. Die Vorlage verdene Verwerfung wegen des Unheils, das sie dem Reiche zufügen dürfte, selbst wenn sie Irland befriedigte. Sie würde jedoch nur jene Klasse von Irländern zufriedenstellen, die sie zum Stützpunkte für weitere Agitation machen wollen. Im weiteren Verlauf der Debatte erklärten verschiedene irische Unionisten, die Protestanten Ältesten würden den Gesetzen einer irischen Legislatur den Gehorsam verweigern.

Russland. Ein neues Gesetz ordnet an, daß alle Kinder von Stundisten unter die Obhut von Alexikern gestellt und nach orthodoxem Ritus getauft werden sollen. Die Stundisten sollen keine orthodoxen Dienstboten mehr halten dürfen und in ihren Pässen soll ihre Zugehörigkeit zu den Stundisten vermerkt werden. Auf den Kirchhöfen endlich soll ihren Gräbern ein abgezonderter Platz angewiesen werden. — Die meisten Handelskammern haben sich zu Gunsten eines

Handelsvertrages ausgesprochen. — Osters wird am 1. Mai a. St. in Petersburg erwartet.

Amerika. In einer peruanischen Stadt hat der Böbel das Konsulat der Vereinigten Staaten gestürmt, das Mobiliar zerstört und auf den Konsulats-Agenten geschossen. Die Antonsregierung hat den amerikanischen Gesandten telegraphisch angewiesen, dagegen zu protestiren, daß die Behörden von Peru es unterließen, das Konsulat zu schützen; gleichzeitig soll der Gesandte Bestrafung der Schuldigen und Zahlung einer Entschädigungssumme verlangen.

Nachrichten aus den Provinzen.

Aus dem Kreise Neustadt, 5. April. Heute trug sich in Obingen ein schwerer Unglücksfall zu. Der Arbeiter F. Skiborski von hier, welcher mit dem Abräumen von Kies beschäftigt war, bemerkte nicht, daß die Erde über ihm anfang zu rutschen. Da er weiter grub, stürzte eine Erdmasse herab und bedeckte ihn zum Theil. Auf seinen Hilferuf eilte sein Bruder Andreas herbei, welcher auf einer entfernteren Stelle arbeitete. Diesem gelang es, ihn zu befreien. Aber in demselben Augenblicke erfolgte ein zweiter Erdbruch, und ein dann folgender dritter bedeckte den Unglücklichen so völlig, daß es erst nach $\frac{1}{2}$ Stunden gelang, den Kies zu beseitigen. Leider konnte der herbeigeeufene Arzt nur noch festzustellen, daß St. erstickt war. Skiborski hinterläßt eine Wittve und vier kleine Kinder in den ärmlichsten Verhältnissen.

Z. Gzerst, 7. April. Bei der kürzlich stattgehabten Schulzenwahl erhielten der Amtsvorsteher Herr Groos von hier 7, und Herr Jyting aus Schönwalde 8 Stimmen. Letzterer ist somit gewählt und zwar auf 12 Jahre. — Unser über 3000 Einwohner zählende Ort besteht aus dem Dorf und dem Gute Gzerst. Letzteres hat seine Vereinigung mit ersterem zu einer Gemeinde angestrengt und es wird dies höchst wahrscheinlich auch geschehen. Alsdann wird der jedesmalige Schulze, der seinen Sitz hier selbst haben wird, auch das Amt eines Amtsvorstehers verwaltan müssen, da die Gemeinde sich nicht zu einer Besoldung eines solchen verstehen würde.

(??) Christburg, 7. April. Die diesjährigen Frühjahrskontroll-Versammlungen werden in folgender Weise abgehalten werden. Am 17. April Vormittags in Thiensdorf, Nachmittags in Altfelde, am 18. April Vormittags in Bivisch, Nachmittags in Christburg für die ländlichen Drißschaften und am 19. April Vormittags in Christburg für die Stadt, Nachmittags und am 20. April Vormittags in Neumark, Nachmittags in Rehof, am 21. April Vormittags

in Stuhm, und am 24. April Vormittags in Marienburg. — In der lezt vergangenen Nacht brannte die Mühle des Mühlenbesizers Klein in Baumgorth nieder. Ueber die Entstehungsurache ist nichts bekannt geworden. — An Kreis-Kommunal-Abgaben pro 1893-94, welche für den Kreis 98,000 Mk. betragen, und mit 60 Prozent der directen Staatssumme aufzubringen sind, hat die Stadt Christburg als erste Rate 3400 Mk. zu zahlen, welche bis zum 10. d. Mts. abzuführen sind. — In der lezten General-Versammlung der ersten Schützengilde wurden vom bisherigen Vorstand wiedergewählt die Herren Krispin, Düd und Steinte, sowie der Kaufmann Bakereit neu wiedergewählt. Der Herr Rentier Lubwig, welcher seit dem Jahre 1852 der Gilde als Mitglied und Vorstand angehört, wurde in Anbetracht seiner Verdienste um die Gilde zum Ehrenmitgliede ernannt. Die Kasse ergab am Jahreschlusse einen Bestand von 178 Mk., welcher zinsbar angelegt ist. Das diesjährige Königschießen findet in der bisherigen Weise am 22. Juni im Garten des Hoteliers Appelhans statt.

***(Schöneck,** 6. April. In der am 23. März d. Js. stattgefundenen General-Versammlung der Schönedter Credit-Gesellschaft D. Herzberg zu Schöneck sind die Zinsen und Verwendung für die Actionäre auf 6 pCt. festgesetzt. Die Einnahme und Ausgabe balancirt mit 383,279,47 Mark. Für Wechsel sind 346,850,45 Mark verausgabt. Das Actien-Kapital beträgt 10,800 Mark, Depositen 30,243,95 Mark. Der Reserve-Fond betrug bis jetzt abzüglich des Verlust-Contos 1581,20 Mark. Verluste waren im Jahre 1892 keine zu beklagen.

Dt. Krone, 8. April. Dem Gymnasial-Oberlehrer a. D., Professor Welterstraf ist der Königl. Kronen-Orden dritter Klasse verliehen worden.

[=] Krojanke, 7. April. In der Sitzung des hiesigen Kriegervereins fand zunächst die Neuwahl des Vorstandes statt. Es wurden der Besitzer G. Belz und der Förster Hoffmann zu Vorsitzenden, der Förster Thiemann und der Fleischermeister H. Sommerfeld zu Schriftführern und der Klempnermeister Kremmin und Bahnhof-Assistent Scheckenreiter zu Kennbanten des Vereins gewählt. Das Amt eines Commandeurs, das bisher der Vorsitzende in eigener Person verwaltete, wurde dem Bahnmeister Erhardt übertragen, während zu seinem Stellvertreter der Gutsverwalter Hachmann gewählt wurde. Sodann wurde das Normalstatut des deutschen Kriegerbundes in seinen einzelnen Paragraphen berathen und angenommen; dasselbe soll in 100 Exemplaren ge-

druckt und sodann an die Mitglieder vertheilt werden. Am 2. Juli cr. wird der Verein das Fest seines 10jährigen Bestehens feiern. — In dem 8 Kilometer von hier entfernten Dorfe Bodrusen ist eine Postagentur eingerichtet worden, welche mit dem 15. d. M. ihre Thätigkeit beginnen wird. Die Verwaltung derselben ist dem dortigen Lehrer Wollschläger gegen ein Honorar von 300 Mk. jährlich übertragen worden. — Die Diphtheritis, welche man hier schon als erloschen betrachtete, tritt seit 8 Tagen so hochgradig auf, daß man die Schließung der Schule in Erwägung gezogen hat.

Marienburg, 7. April. Wegen der noch herrschenden Mäsen ist der Beginn des Schulunterrichts in der höheren Mädchenschule sowohl wie in den Bürgerschulen bis auf den 20. d. Mts. hinausgeschoben worden. In der Fortbildungsschule nimmt der Unterricht am 9. d. Mts. seinen Anfang.

Marienwerder, 7. April. Ein Unfall, über den man erst jetzt Näheres hört, passirte vorgestern Nachmittags in unmittelbarer Nähe der Station Marienwerder. Beim Herannahen des Güterzuges aus Graudenz wurden die Pferde eines auf dem Hofe der Zuderfabrik stehenden Gefährts scheu, durchbrachen am Eisenbahnübergange die geschlossenen Schranken und rasten gerade auf den Zug zu. Der Wagen wurde von der Locomotive vollständig zertrümmert und das eine Pferd in den Chaußeegraben geschleudert, das andere galoppirte bis zum Bahnhof Marienwerder vor dem Zuge her. Merkwürdiger Weise sind beide Thiere ohne ernstere Beschädigungen davongekommen. Die Frau des Bahnwärters, welche den Dienst an der Barrière versah, erhielt durch eins der im Augenblick des Zusammenpralls herumfliegenden Holzstücke eine ernstere Verletzung am Kopfe.

Braunsberg, 4. April. Auf dem Braunsberger Katasteramt hat man, nach der „Erm. Ztg.“, dieser Tage die seltsame Entdeckung gemacht, daß bei vielen städtischen Grundstücken Baulichkeiten, die nachträglich zugebaut waren, für die Grund- und Gebäudesteuer garnicht zur Veranlagung gekommen sind. Das soll bis auf zwanzig Jahre zurückdatiren. Durch diese Unterlassung — wir wissen nicht, wer daran Schuld trägt, find dem Fiskus nicht unbedeutende Summen vorenthalten worden. Eine Nachzahlung der Beträge über zwei Jahre hinaus kann nach dem Verjährungsrecht nicht erzwungen werden.

Hyk, 4. April. Ein heiterer Vorfall, der einem ahnungslosen Junggesellen beinahe zu einem Rindeverholsen, ereignete sich nach der „Hyker Zeitung“ am Sonntag in unserer Stadt. War da vom Lande eine

Taufgesellschaft herübergekommen und in dem hiesigen Materialwaarengeschäft von S. abgestiegen. Nachdem der Taufact glücklich von statten gegangen und noch manches Fläschchen auf des jungen Weltbürgers Wohl getrunken war, bestiegen die Landleute ihren Wagen und fuhren in gehobener Stimmung von dannen — ohne jedoch den Käufing mitzunehmen, der friedlich mit seiner Saugflasche in einem Winkel schlummerte. Als ihm nun aber die Zeit zu lang wurde, gab er plötzlich ein Lebenszeichen von sich, das bald in ein langgezogenes Concert überging, wodurch der Ladeninhaber auf das ungewöhnliche Geschehnis aufmerksam wurde. Inzwischen war auch den geehrten Vätern ein Gedanke an das Kind befallen; sie lehrten um und fuhren zur Stadt zurück, wo sie ihren Schützling unversehrt fanden und auf den Wagen luden. Die verhängnisvolle Saugflasche blieb trotzdem zum zweiten Male zurück.

Insterburg, 6. April. Der Anschluß des Herrn Seydel-Gehelgen an die Deputation der Vorsteher der ostelbischen landwirthschaftlichen Centralvereine, welche dem Kaiser nach der Livoliversammlung die bekannte Denkschrift überreichte, ist bekanntlich seitens des engeren Ausschusses des landwirthschaftlichen Centralvereins für Wittauen und Majuren mit 15 gegen 7 Stimmen genehmigt worden. Die Generalversammlung des Vereins, welche am 6. April in Insterburg stattfand, hat dagegen mit 201 gegen 137 Stimmen das Verhalten Seydels gebilligt, obgleich, wie es in der von der Mehrheit angenommenen Resolution heißt, „in der Denkschrift manche Sätze enthalten sind, welche vielleicht nicht vollständig mit den Ansichten Einzelner übereinstimmen.“

Bromberg, 7. April. Unter den Flößen der Bromberger Schleppschiffahrts-Gesellschaft an der 9. Schleuse ist ein Strike ausgebrochen. Es sind dabei Ausschreitungen vorgekommen. In vergangener Nacht ist das Expeditionshaus dort erbrochen, Formulare, Skripturen sind in den Kanal geworfen, andere Gegenstände entwendet.

Bemischtes.

* **Ein Mord** von sensationellem Beigeschmack ist gegenwärtig Tagesgespräch von Kopenhagen. In dem Knabenerziehungsheim des Hrn. Möller, das in der Stadt noch zwei unter Vorsteherinnen stehende Filialen besitzt, starb am 28. Februar d. J. ein Knabe von 15 Jahren, mit dem die Inhaberin der Anstalt, Fräulein Möller, wie sich jetzt herausstellt, Beziehungen unterhalten und den sie kurz vor seiner Entlassung in unauffälliger Weise ums Leben brachte, um so zu verhindern, daß von diesem Verhältnisse etwas ruchbar wurde. Erst als ein Genosse des Verstorbenen, der Volmer Sjögern hieß und inzwischen die Anstalt verlassen hatte, erzählte, wie er bemerkt habe, daß die Leiterin der Anstalt Nachts in ihr Zimmer gekommen und Sjögern herausgeholt habe, der dann immer längere Zeit fortgeblieben sei, veranlaßte dies die Polizei, die Angelegenheit näher zu untersuchen. Das Ergebnis führte nach der „Voff. Btg.“ zur schließlichen Verhaftung des Fräulein Möller, die anfänglich hartnäckig leugnete. Am zweiten Oftertage legte sie endlich ein Geständniß ab, worin sie erklärte, mit dem Knaben

in intimen Beziehungen gestanden zu haben. Beiden Sonntag sollte er konfirmirt und im Mai entlassen werden. Da sie von Angst gepeinigt wurde, er könne etwas verrathen, beschloß sie, ihn umzubringen. Am 28. Februar, als in der Anstalt der Geburtstag eines Knaben gefeiert wurde, mischte sie in das Glas des Sjögern Opium, worauf sie ihn, nachdem er betäubt worden, ins Bett brachte. Dann schnürte sie Tücher um seinen Kopf. Nachdem sie am Nachmittage sicher war, daß er todt sei, ließ sie einen Arzt holen, der nichts Auffälliges feststellen konnte. Der Knabe war nicht mehr zur Besinnung gekommen. Der Ermordete war ein sehr hübscher und stark entwickelter Junge, der größte in der Anstalt. Die Begebenheit erregt in der Anstalt, die die Mörderin mit großer Energie in die Höhe zu bringen wußte, große Bestürzung, da der Fortbestand in Frage gestellt erscheint. Hrn. Möller ist 47 Jahre alt, hochgewachsen und macht einen streng ästhetischen Eindruck. In der Stadt war sie durch ihre öffentlichen Vorträge über Kindererziehung bekannt.

* **Zu der Bluttthat** in Diekirchen werden noch Einzelheiten über das Verhalten des Lehrers Brunner, des Gatten und Vaters des Opfers, bekannt. Brunner war bekanntlich unter dem Verdachte der Thäterschaft verhaftet, aber nach dem Geständniß Guttenbergers entlassen worden. Diese Verhaftung ist im Publikum vielfach scharf kritisiert worden. Brunner hat sich aber die Verhaftung selbst zugezogen. Er giebt jetzt auch im Widerspruche mit seinen früheren Angaben zu, daß er den Vorfall mit angehört, sich jedoch nicht getraut habe, in die unteren Räume seiner Wohnung hinabzugehen. Anstatt das Fenster zu öffnen und um Hilfe zu rufen, hat er sich in seinem Zimmer versteckt gehalten und erst etwa eine Stunde, nachdem der Verbrecher durch das Küchenfenster entflohen war, ließ er aus dem Hause nach Hilfe. Seine blutbefleckten Pantoffeln, die mittlerweile aufgefunden wurden, versteckte er angeblich deshalb, um den Verdacht, daß er der Thäter sei, von sich abzulenken. Wenn sich das alles so verhält, kann Brunner jedenfalls von Glück sagen, daß ihm keine Unflughet und Feigheit nicht in die Gefahr einer Verurtheilung wegen Mordes bringt. Daß ein Mann zuhört, wie seine Frau und Kinder ermordet werden, und nicht einmal um Hilfe ruft, dürfte sich wirklich selten ereignen.

* **Ein deutscher Arzt dem Tode verfallen.** Das Staatsobergericht von Georgia (Nordamerika) befristete vor einigen Tagen das über den bekannten deutschen Arzt Dr. S. R. von Brelletz in Bainbridge ausgesprochene Todesurtheil. Dr. von Brelletz wohnt schon seit 1855 in Georgia und machte den Sezessionskrieg als Arzt der Bundesarmee mit. Später verheiratete er sich; seine erste Frau starb jedoch und ebenso seine zweite eines natürlichen Todes. Vor fünf Jahren verheiratete sich der damals 55 Jahre alte Mann mit einer hübschen, jungen und vermögenden Schullehrerin. Bald darauf ergab er sich dem Trunke und als er einft, beranscht heimkehrend, von seiner Frau mit Borwürfen überhäuft wurde, schlug er sie zu Boden und trat mit Füßen auf ihr herum, bis sie todt war. Die Einzelheiten dieser Mißhandlung sind so entsetzlicher Natur, daß schon in Rücksicht darauf nach der allgemeinen Ansicht das

von der greifen in Newyork lebenden Mutter des Mörders beim Gouverneur eingereichte Bagnadigungsgesuch ohne Erfolg bleiben dürfte.

* **Ein erschütterndes Einblick** in das Gemüthsleben des berühmten ungarischen Dichters Petöfi eröffnet folgendes, in Deutschland jedenfalls unbekanntes Gedicht Petöfis, das Ludwig Doczt soeben im „N. Bester Journal“ übersetzt hat:

An die Braut.

Laß Dich's nicht kränken, Sonne meines Lebens,
Stehst Du unwölkt zu Zeiten mein Gesicht.
Dir möcht' ich ewig lächeln! Doch — vergebens!
In Deiner Nähe selbst gelingt's mir nicht.

Getröste Dich: nicht Du störst meinen Frieden.
Fremd bist Du Allem, was das Herz mir trübt.
Du bester Engel, jenseits wie hienieden:
Wie könntest Du den kränken, der Dich liebt?

Ein And'res ist's, was in der Gluth der Freude
Mit fahlem Schein mein Antlitz überlekt.
Dein Liebster, Kind, ist eines Dämons Beute,
Der ihn zu mahnen nimmermehr vergißt.

Bergeblich ist mein Fleh'n, mein leises Bitten:
„Laß mich! O, laße endlich mich allein!“
Er kommt mir unerbittlich nachgeschritten
Und wird mir, fürch' ich, immer nahe sein.

Ost, wenn mein Arm den schäumend vollen Becher
Mit Wonnekraft zur durst'gen Lippe schwingt,
Erscheint der Geist: die Hand wird schwach und schwächer,
Bis ihrem Griff der volle Kelch entfällt.

Der Geist ist das Vergangne: Jenes Glend,
Die tollste Lust das Geburt der Traumesnacht,
Die Schicksalsmächte, sich im Rauche vermählend,
Von Höllewein erhitz, zur Welt gebracht.

Dem Dämon bin ich eigen. Er umdüstert,
Dem Grab entrückt, die hellste Gegenwart.
Ich fühl', wie sich, wenn er in's Ohr mir flüstert,
Die warme Brust zum Felsenblock erstarrt.

Sprich nicht zu mir in solchen grauen Stunden,
Die holde Stimme fänd' mich stumm und taub . . .
O, warte still, bis das Gespenst entschwinden,
Der blasse Dämon freigiebt seinen Raub.

Ein Traum umfängt mich so mit kalten Armen,
Mit allen Schauern längst entschwind'ner Zeit.
Ein bloßer Traum! Doch kennst er kein Erbarmen:
So lang er dauert, ist er Wirklichkeit!

* **Auch eine Statistik.** Keine Industrie — so schreibt ein Berichterstatter der „St. James Gazette“ — macht in den Vereinigten Staaten von Amerika einen so schnellen Fortschritt, wie das Gewerbe, seine Mitmenschen zu tödten. Die Art und Weise, in welcher die Zahl von begangenem Mord und Todtschlag sich in den Jahren 1890—91 vermehrte, rechtfertigen diesen Ausspruch. Obwohl im Jahre 1892 um 815 Mordthaten mehr als im Jahre 1891 begangen wurden, so verminderten sich die Hinrichtungen um 16; 123 wurden im Jahre 1891, 107 im Jahre 1892 geköpft. Die eigentliche Erklärung hierzu ist in dem Umstand zu suchen, daß eine gewöhnliche Mordthat mit wenig Arbeit betrachtet wird. „Seinen Mann getödtet zu haben“ wird in vielen Gegenden

Amerikas als eine Art Auszeichnung angesehen. Wenn ein Mann anmaßend in den Straßen seines Geburtsortes dahergeht und respektvollt von seinen Mitbürgern begrüßt wird, so kann man in den meisten Fällen annehmen, daß er entweder ein Mörder oder ein Millionär ist. Nur diejenigen Mordthaten erregen unter den Einwohnern wirklichen Anwillen, in denen Frauen die Opfer und Männer die Uebelthäter sind, die, welche mit Raub begleitet, und jene, denen Mißhandlungen vorangingen. In vielen Theilen des Landes ist es sehr leicht, sich der Strafe zu entziehen. Daß Raubmorde und Mißhandlungen von Frauen nicht ohne die schwerste Strafe bleiben, dafür sorgt das „Lynch-Gesetz“. Dieses Lynch-Gesetz — the judge Lynch — wächst in der Gunst des Volkes und augenblicklich wird in Texas für die staatliche Anerkennung des Lynchens „Stimmung“ gemacht.

Dir kann geholfen werden.

Dieses sind sicherlich die wohlthuerndsten Worte, welche einem Patienten, der an einer hartnäckigen Krankheit leidet, zugerufen werden können und wenn ein solcher Trost selbst von einst Leidenden Dir gebracht und dasjenige Heilmittel Dir angerathen wird, durch welches dieselben genesen sind, so wirst Du keinen Moment zögern und Deine Zuflucht zu diesem Mittel nehmen. Das Heilmittel ist Warner's Safe Cure, welches in allen civilisirten Ländern von medicinischen Autoritäten, speciell für alle Leiden der Nieren und Leber und deren Krankheitserscheinungen, welche sehr mannigfaltig sind, anerkannt wird.

Sind Nieren oder Leber in krankhaftem Zustande, so sind alle anderen Organe in Mitleidenhaft gezogen und es ist thatsächlich bewiesen, daß die große Mehrzahl aller Krankheiten des menschlichen Organismus ihre Grundursache in Störungen der Nieren und Leber haben.

Tausende Deiner Mitmenschen sind durch Warner's Safe Cure gesund geworden und Tausende erfreuen sich dadurch heute guter Gesundheit, nachdem bereits Hoffnung auf Wiedererholung aufgegeben war.

So schreibt z. B. Frau Marie Weyser in Stuttgart, Silberburgstraße 79, daß sie von einem hartnäckigen Nieren- und Leberleiden durch den Gebrauch der wunderbaren Medizin Warner's Safe Cure genesen ist und den Wunsch dabei ausspricht, daß Jedermann, der solche Leiden hat, zu diesem Mittel greifen möchte.

Ferner schreibt Herr J. Knierim VI. in Osthofen, Rheinheffen, daß er durch vier Flaschen Warner's Safe Cure von einem Leberleiden gänzlich befreit wurde und sich wie neugeboren fühlt und wieder seiner Arbeit nachgehen kann.

Diese Beweise werden sicherlich jeden Kranken überzeugen, daß Warner's Safe Cure ein hervorragendes Heilmittel ist und dessen Anwendung wird in kurzer Zeit den Beweis selbst liefern.

Zu beziehen von der Apotheke Brückstraße 19 und anderen bekannten Apotheken.

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreussischen Zeitung“.

Nr. 83.

Elbing, den 9. April.

1893.

Die Tochter des Meeres.

Roman von A. Nicola.

12)

Nachdruck verboten.

Netta hatte jetzt Zeit und Ruhe, sich ihren Gefährten genauer zu betrachten, und sie freute sich fast über ihr romantisches Abenteuer.

Er war jung und entschieden hübsch. Die dunkelblauen Augen und das braune Haar, die von der Sonne gebräunte, dunkle Gesichtsfarbe, seine Bewegungen, ja selbst seine Kleidung hatte etwas Eigenthümliches, Fremdländisches, das Netta's Phantasie fesselte. Ueberdies lag auch in dem Ausdruck seines Gesichts ein Blick der Bewunderung, der schon nicht ohne Eindruck auf sie blieb.

„Ich bin eine Thörin,“ sprach sie, als sie den soeben gehaltenen Schrecken überwunden hatte. „Ich glaube, ich wäre wirklich ohnmächtig geworden, wenn Sie mir nicht im rechten Augenblicke beigestanden hätten. Es hätte sicher Niemand im Hause meine Stimme gehört.“

„Dann ohne ich recht, Sie sind Miß Faro,“ sagte der Fremde.

Sein Blick glitt einen Moment über ihre Gestalt, als ob er ihr schwarzes Kleid mit einem Trauerfall in ihrer Familie in Verbindung bringen wollte.

Sie legte sich diesen Blick aus und tiefse Röthe stieg ihr in die Wangen.

„Es hat mich für einige Minuten in's Freie getrieben,“ sagte sie, sich entschuldigend. „Es hat uns ein so schrecklicher Schlag getroffen... ich war wirklich ganz krank und dachte nicht, daß ich hier in diesem abgelegenen Theil des Parkes Jemandem begegnen würde.“

Nun wurde der Fremde seinerseits verlegen.

„Ich muß Sie für mein Eindringen hier um Verzeihung bitten, Miß Faro,“ sagte er ernst, „aber ich fühlte ein so unwiderstehliches Verlangen darnach, die Wahrheit über Lord Faros Tod zu erfahren, und wenn möglich Jemand zu sehen...“

Netta sah ihn scharf an.

„So wollten Sie Jemand hier besuchen?“ fragte sie. „Gewiß hat sich die Nachricht von meines armen Vaters Tode rasch in der ganzen Nachbarschaft verbreitet. Es ist zu schrecklich,“ fuhr sie fort. „Manchmal ist mir, als sollte mich der Gedanke an meines Vaters Tod um

den Verstand bringen, und Lord Velforts Antheil daran verdoppelt meine Sorge. Kannten Sie meinen armen Vater?“ setzte sie nach kurzer Pause hinzu, während welcher Beide einander stumm betrachteten hatten.

„Nein,“ antwortete er, „das heißt, Lord Faro und ich sind nie direkt miteinander in Berührung gekommen, obwohl ich ihn oft gesehen habe. Ich kam nur deshalb nach England, um eine Unterredung mit ihm und Miß Cora zu erlangen.“

Netta schrak schmerzlich zusammen.

„Mit Cora?“ fragte sie und trat unwillkürlich einige Schritte von dem Fremden zurück. „Sind Sie ein Freund oder ein Verwandter von ihr? . . . Sie hat uns . . . ver-muthlich für immer verlassen.“

Der Fremde sah halb bittend in das erhellte Gesicht des reizenden Mädchens und sagte:

„Miß Cora ist nicht mit mir verwandt. Sie werden jedenfalls wissen, daß sie überhaupt keine wirklichen Verwandten hat, und was die Freundschaft anbelangt, so weiß ich kaum, ob sie mich wirklich als einen Freund anerkennen möchte.“

„Sie brauchen es auch durchaus für keine Ehre zu halten,“ versetzte Netta hastig. „Sie können sich nicht vorstellen, was für Unglück das Mädchen in unser Haus gebracht hat. Sie entzog uns die Liebe meines armen Vaters, und ich glaube, sie war auch die Ursache des unglücklichen Stretkes, der seinen Tod und Lord Velforts Gefahr herbeigeführt hat.“

Helle Thränen glänzten in Ihren Augen, und flammende Röthe brannte auf ihren Wangen.

„Sie halten mich doch nicht für böse und grausam, daß ich so spreche?“ fragte sie, als ihr des Freundes Stillschweigen auffiel. „Ich weiß wohl, ich sollte nachsichtig sein und ihr verzeihen, aber das ist sehr schwer; und sie war so eitel und kokett, daß ich sie nicht so lieben konnte, wie ich wohl gewünscht hätte.“

Des Fremden Stirn zog sich in düstere Falten, als sein Auge auf dem schönen jungen Gesicht mit dem sanften Ausdruck und auf dem Trauerkleid ruhte, das so rührend von dem Kummer sprach, den Cora's verderbliche Reize verursacht hatten.

„Ich Sie tadeln, Miß?“ sprach er mit Wärme. „Gott weiß, daß ich nur zu viel Grund habe, Ihren Gefühlen gegen das unglückliche Mädchen beizustimmen, daß nur dazu

geboren scheint, Nummer und Gefahr zu bringen, wohin sie geht. Doch war sie mir einst theuer.“ setzte er traurig hinzu, „und auch jetzt würde ich sie, wenn ich könnte, gern vor dem Schicksal retten, das sie selbst auf sich geladen hat, und sie wieder unter den Schutz stellen, dem sie sich einst entzog.“

„So kennen Sie Cora? Das heißt, so interessieren Sie sich für sie?“ sagte Netta besorgt. „Vielleicht ist sie gar nicht so sehr zu tadeln, wie ich glaube, denn unser armer Papa wollte uns nie die Wahrheit über sie sagen. Nur wurde er furchtbar böse, wenn wir nicht lebenswürdig gegen sie waren, und ihr nicht in Allem ihren Willen ließen.“

„Da giebt es wenig zu sagen, Miß Faro,“ entgegnete er. „Cora ist, so viel ich weiß, eine Waise und ein Findelkind, aber ich fürchte, daß auch Zene, welche Alles gethan haben, ihr die natürlichen Angehörigen zu ersetzen, sich nicht ihre Liebe erwerben konnten. Sie hat mir fast das Herz gebrochen. Wie traurig, daß sie auch den Frieden einer so jungen Dame wie Sie nicht geschont hat!“ fügte er bitter hinzu. „Ich hätte ihr noch vergeben können.“

Netta's Augen waren zu Boden gerichtet, aber unter ihren Lidern glitt ein Seitenblick von unaussprechlicher Milde hervor, der mehr Dankbarkeit ausdrückte, als sie in Worte zu kleiden vermochte.

„Ist es möglich,“ rief der Fremde ungestüm, als er die ergreifende Schwermuth in Netta's Blick sah, „ist es möglich, daß Ihr Vater neben Ihnen an eine Andere dachte?“

„Still! Still! Er ist im Jenseits, der arme Papa. Aber Sie sagen ja selbst, daß sie kokett ist und intrigant,“ flüsterte Netta traurig.

Aber ehe er antworten konnte, wurde mit ängstlicher Stimme nach der jungen Erbin gerufen, und Netta sprang wie electrifirt auf.

„Ich muß gehen!“ rief sie. „Niemand darf wissen, daß wir zusammen hier waren. Meine Tante würde sehr böse darüber sein. Doch möchte ich Sie wiedersehen und mehr von der unglücklichen Cora hören.“

„Sie sind ein Engel, daß Sie so mild von ihr denken,“ sagte der Fremde. „Ja, ich werde Ihrem Befehl gehorchen. Ich werde hier bleiben, in der Hoffnung, Sie wiederzusehen. Sie wenigstens sind aufrichtig und gut, und ich schulde Ihnen alle Achtung für Ihre Sanftmuth und Geduld bei so großem Kummer und Unrecht.“

Er preßte ihre Hand mit einer Wärme an die Lippen, die schmeichelhafter war als Worte. Sie warf ihm einen vorwurfsvoll koketten Blick zu, als sie dabonellte, und es war ihm, als hätte sie ihm noch zugeflüstert:

„Hier . . . morgen um dieselbe Zeit!“

Netta begegnete den besorgten Fragen, die sie erwarteten, mit der Ausrede, das heftige Gewitter habe sie gezwungen, Schutz in dem Pavillon zu suchen.

Aber in ihren matten Zügen war neues

Leben, und eine Zukunftsheit in ihrem Wesen, die wohl den Verdacht ihrer Tante hätte erregen müssen, wenn diese weniger mit wichtigeren Angelegenheiten beschäftigt gewesen wäre. Netta's Sucht nach Bewunderung war so unerfättlich, daß sie jede Gelegenheit dazu wahrnahm. Und Rupert Falkner war jung und hübsch, und ein alter Verehrer der schönen Cora. Das waren große Reize in den Augen der eifren und beleidigten Tochter des unglücklichen Lord Faro.

XVI.

Ernst, Lord Belfort, saß in der einen Ecke des Zimmers, in dem Lady Marian ihn verborgen hatte, den Kopf in die Hände gestützt und das Herz schwer von Trauer und Selbstvornwürfen, die ihn so tief niederdrückten.

Es klebte Blut an seinen Händen, und wenn er auch für den Augenblick noch nicht bestimmt wußte, ob sein Gegner todt war, so hatte er doch wenig Hoffnung auf ein besseres Resultat.

Er hatte Cora ihren Beschützer geraubt, er hatte Netta zu einer Waise gemacht; er hatte Rain's Fluch auf sein eigenes Haupt geladen.

In diesen Seelenqualen war alles Andere vergeffen, das seine Schuld und Reue mildern konnte.

Er vergaß, daß die Forderung von Lord Faro ausgegangen war, er vergaß, daß es Lord Faro's seltsame und unnatürliche Eiferjucht gewesen war, die den Streit herbeigeführt hatte.

„Sie werden mich hassen,“ dachte er. „Ja, Cora wird meinen Namen nicht mehr hören, noch an mich denken können, ohne zusammenzuschauern und mich zu verwünschen. Aber, Marian, die arme, halbvergessene, ungeliebte Marian, sie ist mir zu Hilfe gekommen, sie hat die Sünde mit dem Schleier weiblicher Barmherzigkeit zudeckt und hat Mitleid mit dem Sünder. Ich Glender! Wenn sie, das seltsame Mädchen, mir doch solches Mitleid, solche Liebe gezeigt hätte . . . ich würde diesen furchtbaren Schlag leichter ertragen haben. Ah, da ist sie, die liebe, edle Marian; trotz ihres Manges und Reichthums kann sie den unglücklichen, verbrecherischen Spiegelgefährten ihrer Jugend nicht vergessen!“

Es näherten sich wirklich leichte Fußtritte, und dann wurde leise der Schlüssel im Thüreschloß gedreht.

Seine Augen waren auf die Thüre gerichtet, als sich dieselbe langsam und geräuschlos öffnete.

Aber das war nicht Marian in ihrer stolzen Schönheit und der halb gebieterischen Herald-lassung. Die Eintretende war jünger und größer, doch sah sie ebenso aristokratisch aus wie die Erbin von Biddulph.

Mit einem gewissen weiblichen Stolz in Blick und Miene begegnete sie seinem erstaunten Blick.

„Miß Cora,“ rief er heftig, „ist es möglich?“

„Ja,“ entgegnete sie eilig, denn auch mit einer gewissen Hast im Tone. „Lady Marian hat mich geschickt. Es ist kein Augenblick zu verlieren.“

„Warum?“ versetzte er trübe. „Was ist geschehen? Welch' neue Trauerkunde bringen Sie, Cora?“

Die Röthe der Aufregung wich einer tiefen Blässe, als sie ausweichend erwiderte:

„Ihre Sicherheit ist in Gefahr, Mylord. Bitte, folgen Sie Lady Marian's Wünschen ohne Frage oder Verzug.“

„Nicht, bis Sie mir die Wahrheit gesagt haben,“ antwortete er, „doch wenn ich sie höre, hat das Leben vielleicht keinen Werth mehr für mich. Ist Lord Faro todt?“ setzte er in zitterndem bangem Flüstertone hinzu.

Cora konnte nicht sprechen, aber sie fühlte, daß es ihr nichts nützen würde, zu zögern, und als Antwort neigte sie stumm den Kopf.

Bei der Bestätigung seiner schlimmsten Furcht lief ein Schauer durch seinen ganzen Körper.

„Dann ist mir nichts an meiner Rettung gelegen. Ich werde hier bleiben, um die Strafe meiner Schuld zu tragen, um, wenn möglich, für das Verbrechen zu büßen,“ sagte er heftig.

„Sie wollen Lady Marian den Schmerz bereiten, Sie vor ihren Augen aus dem Hause geschleppt zu sehen, und sie als Vermittlerin Ihres Verstecks nennen zu hören!“ erwiderte Cora vorwurfsvoll.

„So ist der entscheidende Augenblick nahe. . . wollen Sie das damit sagen?“ versetzte er rasch und sah sie bei seinen Worten forschend an.

Die Antwort wurde ihr jetzt nicht so schwer.

„Ja,“ sagte sie fest; „ja, es ist Eile nöthig. . . Sie müssen sich sofort an dem Ort verbergen, den Lady Marian mir beschrieben hat. Es ist kein Augenblick zu verlieren. Schnell! Oder es ist zu spät!“

Aber er zögerte noch immer und seine Augen waren auf ihr bittendes Gesicht gerichtet.

„Cora, sprechen Sie deutlich; sind die Gerichtsbeamten im Hause?“

„Ja, ja,“ rief sie voll Ungebuld, „und Sie veräumen die kostbaren Minuten. Um Lady Marian's willen beschwöre ich Sie, seien Sie nicht so thöricht, so unüberlegt zu zögern.“

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

— **Amalie von Bourbon**, die an einen französischen Advokaten verheirathete Tochter des unter dem Namen de Bourbon in den Niederlanden naturalisirten Emil Naundorff, des angeblichen aus dem Temple entflohenen Dauphin, ist in der vorigen Woche in Breda in Nordbrabant gestorben. Wie ältere Leute, die sie in ihrer Jugend

gesehen, behaupteten, sei Ebenbild von Marie Antoinette gewesen sein. Ihr Mann, der sich in Breda niedergelassen, verwandte, zugleich mit dem Grafen Gruau de Barre, seine Zeit und seine Arbeit auf die Geltendmachung der Ansprüche der Familie de Bourbon auf den Titel und den Rang von französischen Prinzen. Die beiden Söhne des vor einigen Jahren gestorbenen Infanteriehauptmanns Adalbert de Bourbon, eines Bruders der eben verstorbenen Amalie, sind kürzlich wegen Fahnenflucht steckbrieflich verfolgt und aus der Liste der Armee gestrichen worden. Es ist noch in frischer Erinnerung, wie im Jahre 1871 der Graf von Chambord eine Zeit lang in Breda und zwar gerade dem Hause von Adalbert de Bourbon, dem Bruder Amaliens, gegenüber wohnte und wie der Graf Gruau de la Barre verbliche Anstrengungen machte, den damaligen Anwärter auf die französische Krone zur Anerkennung der Rechte der Familie des früheren Uhrmachers Naundorff, der als de Bourbon in den Niederlanden naturalisirt worden war, zu bewegen. Bekanntlich latte sich Jules Favre der Familie angenommen und ihre Ansprüche vor dem Seinegerichtshof im Jahre 1873 vertheidigt, freilich ur, um in der härtesten und in geradezu vernichtender Form diese Ansprüche als auf Betrug und Fälschung beruhend verurtheilt zu hören.

— Die Dame mit der Krinone,

welche von der Westminster Gazette in London ausgesandt worden war, um die Wirkungen praktisch zu erproben, die eine wirkliche Krinoline auf die Nerven uerer Zeit hätte, erzählt ihre Erlebnisse in dem Blatte: Zuerst wurde eine wirkliche Inoline, wie sie unsere Großmütter trugen mit dazu passendem Oberkostüm angeschafft und dann an einem schönen Nachmittage der Marsch durch einige der belebtesten Straßen angetreten. An Begleitung fehlte der Lady nicht, sie sah sich bald von einer haar Gassenjungen gefolgt, die unermüdet: unverschämtesten Fragen an sie richteten. Die Blicke und das Lächeln der Herrenwelt reinte sie, waren nicht weniger indiscret, das Zohlen der Gassenjungen, Sympathie, Bewunderung sah sie nur auf den Ohtern vorübergehender Frauen, deren eine im Brustton tiefster Ueberzeugung sagte: „Da ist sie.“ „Sie ist gekommen.“ „Hab' ich's nicht gleich gesagt.“ Die Lady zählt dann ergötlich ihre weiteren Kleinigkeiten, wie sie mit großer Schicklichkeit Treppen „nahm“, wie sie zur Ausschung

anderer Kunden Läden füllte, wie ein „Cab“ für sie zu eng war und ein Omnibus-Kondukteur ihr doppeltes Fahrgeld abnahm, wie sie endlich, halb todt gehebt, unter ihrem eigenen Dach anlangte und aus dem monströsen Ding herausgeschlüpfte, das sie, wie sie hofft, zum ersten und letzten mal angehabt hat!

— Berliner Schöffengerichtszene.

„Ein Mann in Ihren Jahren sollte sich auch schämen, einen derartigen Austritt auf offener Straße zu veranlassen,“ begann der Vorsitzende des Schöffengerichts die Verhandlung gegen den bereits ergrauten Handelsmann F., der des großen Unfugs angeklagt war. Angekl.: Was heißt schämen? wenn ich tödtlich anjeiffen werde, denn wehre ich mir un wenn't unner die Linden is. — Vors.: Haben Sie nicht schon eine Strafe gehabt? — Angekl.: Weiter nicht, als det ich mal an'n Bruch gelitten habe. — Vors.: Was heißt das? — Angekl.: Nu, det is een häusfriedensbruch gewesen. — Anwalt: Ich beantrage gegen den Angeklagten wegen Ungebühr vor Gericht eine sofort zu vollstreckende Haftstrafe von 3 Tagen. — Vors.: Sie hören Angeklagter, Sie sollen bis Mittag des ersten Fertages im Gefängniß zubringen. — Angekl.: Ur det eene Wort? Ich bitte Ihnen Herr Gerichtshof, wie kann man gleich so sind! Ich müß mir doch selbst vertheidigen können, indem et u'n Vertheidiger nicht zulangt, un wenn ich mit mal mit'n Sprachfuß nicht uf'n richtigen Gebrauch besinde, denn muß det doch nicht gleich so streng jenommen wer'n. — Vors.: Davon ist eine Rede, aber Sie haben sich hier allerschäbhaft sein sollenden Bemerkungen zu enthalten, hier ist nicht der Ort dazu. Wir werden noher über den Antrag des Anwalts becreen und vorläufig in der Verhandlung fortsaen. Sie sollen am Nachmittage des 14. Juar sich mit einem anderen Manne an der Strafe gepriügelt haben. Das ist bi richtig? — Angekl.: Jawohl, aber ich bi zuerst gehauen worden. — Vors.: Das ist kaum denkbar, wir haben ja den Zeugen sen gesehen. Sie sind ja ein Hüne gegen de kleinen schwächlichen Mann, wie wird der wagen, sich an Ihnen zu vergreifen? — Vkl.: Herr Gerichtshof, det sagen Sie nicht. Ich habe mal eenen Teckel gehabt — Vors.: Was, lassen Sie uns mit Ihren Hunden wuh! Erzählen Sie kurz, wie die Gesite gekommen ist. — Angekl.: Ich bin en jrer Hundeliebhaber und hatte in Januar en echten Wolfshund von sieben Monate, d ich dressiren wollte. Ich jehe an jenen Amittag mit ihm uf die Promenade in der Alkurter Allee. Der Hund wollte nicht kum un wenn ich ihm eenen überzog, denn ler weg. Det darf keen Hund nicht, k muß bei seinen Herrn bleiben. — Vors.: Sollen das Thier so mißhandelt haben, daß Heuge, der Schneider M., Aergerniß daran

nahm. — Angekl.: Der Mann is 'ne Leier in meine Dogen, der von Hunde nicht versteht. Nu hat er die Frechheit un kommt bei mir van un meent, er wollte mir bei'n Thierquälerverein anzeigen, den Hund dürste ich nicht lieber'n Rücken hauen, indem seine inneren Excremente davon Schaden nehmen könnten. Ich frage ihn denn nu eenschaf, ob er nicht een bißken bräjenklüterig sind dhäte, lasse ihn stehen un reisse meinen Hund noch eenen leber. Nu wurde er ganz wild un springt uff mir zu un haut mir, haste wat konnste, in't Profil. So'ne Nase hab ich gehatt un voll Blut hab ich ausjesehen — Vors.: Davon hat man auf der Wache nichts bemerkt. — Angekl.: Det is et ja eben, det bei mir Allens so schnell heilt. — Vors.: Durch Ihre Lügen machen Sie die Sache nur schlimmer. Also er schlug auf Sie ein und was thaten Sie dann? — Angekl.: Ich habe ihn mir so von'n Leibe wegjeweicht. — Vors.: So? Sie haben ihn ja fürchterlich geschlagen. — Angekl.: Ja, wenn er mir aber zuerst in't Gesicht haut, is det vielleicht schänd Behmann liete? — Vors.: Sie werden durch die Zeugen hören, daß Sie unverschämt lügen. Sie sollen den kleinen schwächlichen Mann, der Ihnen allerdings wegen der seiner Meinung nach übertriebenen Züchtigung Ihres Hundes Vorhaltungen machte, ohne Weiteres mit der Peitsche, die Sie in der Hand hielten, ins Gesicht geschlagen haben. Nun ist der Mißhandelte allerdings auf Sie eingedrungen, ohne daran zu denken, daß er den Kürzeren ziehen mußte, und da haben Sie denn von Ihrer überlegenen Körperkraft den ausgiebigsten Gebrauch gemacht. — Dieser Darstellung des Sachverhalts entsprach die Beweisaufnahme. Der Vorsitzende unterrichtete den Zeugen, daß er noch wegen schwerer Körperverletzung Straf-antrag stellen könne. Der Angeklagte wurde zu einer Woche Haft verurtheilt und außerdem wegen Ungebühr vor Gericht zu einer sofort zu verbühenden Haftstrafe von vierundzwanzig Stunden

Seiteres.

* [Zerstreut.] „Herr Professor, darf ich Ihnen meine Frau vorstellen?“ — „Danke — hab selbst eine.“

*

* [Aus der Instruktionstunde.] Unteroffizier (der seinen Rekruten die Soldatentugenden aufzählt): „Nun, Sie, Henselberger, wann zeigt sich die wahre Soldatengröße?“ — Rekrut: „Bei der Aushebung!“

Verantwortlicher Redakteur: George Spitzer
in Elbing.
Druck und Verlag von H. Gaarß
in Elbing.